

Die Drei

♩ = 100

1. Drei Rei - ter nach ver - lor - ner Schlacht, wie rei - ten
sie so sacht, so sacht! Aus tie - fen Wun - den quillt das
Blut, es spürt das Roß die war - me Flut. Die
Rei - ter rei - ten dicht ge - sellt, und ei - ner sich am
an - dern hält, und ei - ner sich am an - dern hält. —

2. Vom Sattel tropft das Blut, vom Zaum
und spült hinunter Staub und Schaum.
Die Rosse schreiten sanft und weich,
sonst flöß' das Blut zu rasch, zu reich.
Die Reiter reiten dicht gesellt,

//: und einer sich am andern hält. ://

3. Sie sehn sich traurig ins Gesicht,
und einer um den andern spricht:
"Mir blüht daheim die schönste Maid,
drum tut mein früher Tod mir Leid."
Die Reiter reiten dicht gesellt,

//: und einer sich am andern hält. ://

4. "Hab Haus und Hof und grünen Wald,
und sterben muß ich hier so bald!"
"Den Blick hab' ich in Gottes Welt,
sonst nichts, doch schwer mir's Sterben fällt."
Die Reiter reiten dicht gesellt,

//: und einer sich am andern hält. ://

5. Und lauernd auf den Todesritt
ziehn durch die Luft drei Geier mit.
Sie teilen kreischend unter sich:
"Den speisest du, den du, den ich."
Sie kreischen weiter fürchterlich:

//: "Den speisest du, den du, den ich." ://

Text: 1844 Nikolaus Lenau (1802 - 1850)
(© Rechtsnachfolger von Nikolaus Lenau)
Melodie: mayer 2013 (© Jürgen Sesselmann)

aus: Nikolaus Lenau - Gedichte, 1844
Siebente, durchgesehene und vermehrte Auflage, Cotta'scher Verlag